

Erfahrungsbericht Indiana University Bloomington (undergraduate)

“Juhuu, ich habe eine Zusage von der Indiana University in Bloomington!” “Bloomington? Wo ist das denn?” Nicht wenige meiner Freunde haben mich mit großen Fragezeichen in den Augen angeschaut, als ich ihnen erzählt habe, dass ich schon bald für ein Jahr an der IU Bloomington studieren werde. Zugeben, ich musste selber erstmal googeln, was es mit dem knapp 81 Tausend Einwohner Städtchen in dem “Hoosier State” Indiana, aus dem übrigens Michael Jackson und auch David Letterman stammen, auf sich hat. Doch letzten Endes kann selbst das Internet nicht den Zauber und Charme der schönen Studentenstadt beschreiben.

Vorbereitung

Ich hatte das Glück, dass ich die schriftliche Zusage der Indiana University bereits im Januar erhalten und somit genügend Zeit zur Planung hatte. Zunächst sollte man sich unbedingt um eine Visa oder Master Card kümmern und sich in Bloomington dann zusätzlich auch ein amerikanisches Konto anlegen. Dafür kommen eigentlich nur zwei Banken in Betracht: Chase und die IU Credit Union. Chase hat den Vorteil, dass es in ganz Nordamerika Automaten der Bank gibt, wohingegen die IU Credit Union nur in Bloomington vertreten ist. Dafür befindet sich direkt auf dem Campusgelände eine Bankfiliale der IU Credit Union, sodass man dort ohne große Umwege kostenlos Geld abheben kann. Aus diesem Grund habe ich mich auch für diese Bank entschieden und das nötige Geld für Reisen schon im Voraus abgehoben. Abgesehen davon kann man eigentlich auch fast überall mit Karte zahlen.

Bezüglich des Fluges habe ich mich für ein Hinflug- und Rückflugticket entschieden anstatt beides einzeln zu kaufen. Da die erste Umbuchung bei American Airlines kostenlos ist, war dies die wesentlich preisgünstigere Variante. Um das Visum sollte man sich auch rechtzeitig kümmern und spätestens im Mai einen Termin bei dem amerikanischen Konsulat in der Clayallee beantragen.

Unterkunft und Verpflegung

Da ich schon häufig gelesen hatte, dass sich das Studentenleben auf dem Unigelände abspielt, wollte ich unbedingt auf dem Campus wohnen. Aus diesem Grund habe ich mich für ein Zimmer der Willkie Appartements beworben und hatte Glück. Ich habe ein Zimmer in einer schönen Dreier-Wohnung im Südwesten des Unigeländes bekommen und konnte sogar im Voraus schon Kontakt zu meinen beiden Mitbewohnerinnen aufnehmen. Durch das Knüpfen erster Kontakte habe ich mich gleich noch mehr auf meine Anreise und das Leben dort gefreut. On campus zu wohnen ist zwar ein wenig teurer als off campus, aber dafür sind die Wohnungen bzw. Zimmer voll möbliert und haben sowohl eine Küche als auch einen kleinen Wohnbereich. Vor allem die Möglichkeit zu kochen ist dort sehr wichtig, denn die von der Uni angebotenen Essenspläne sind maßlos überteuert, sodass man viel Geld einsparen kann, wenn man selber kocht oder in einem der zahlreichen Restaurants auf der 4th Street essen geht. Bloomington mag zwar eine Kleinstadt sein, aber was die Esskultur angeht,

kann es durchaus mit Berlin mithalten. Vom Armenen bis zum Thailänder sind eigentlich so gut wie alle internationalen Küchen vertreten.

Unileben

Da ich Englisch und Mathematik studiere, habe ich sowohl Kurse im English als auch im Math Department belegt. Mit Jane Austen, Popular Culture und Algebra Seminaren wurde mir nie langweilig und vom Arbeitspensum her war es auch genau richtig. Ich habe als undergraduate student, wie die meisten Amerikaner auch, fünf Kurse belegt und war damit sehr zufrieden. Zwar muss man während des Semesters kontinuierlich mitarbeiten und sich an den Diskussionen beteiligen, jedoch gestalten die Professor_innen die Kurse so interessant, dass die Arbeit beinahe schon Spaß macht. Eine Sache jedoch, mit der ich am Anfang zu kämpfen hatte, war das hohe Lesepensum. 100 Seiten pro Tag sind keine Seltenheit und die einzige Möglichkeit nicht den Faden zu verlieren und hinterherzuhinken ist es, schnell zu lesen und das Wichtigste herauszufiltern. Aber keine Sorge, daran gewöhnt man sich rasch.

Leben und Freizeit

Generell habe ich die Amerikaner_innen als sehr offen, hilfsbereit und vor allem gastfreundlich empfunden. Entgegen meinen Erwartungen, waren alle äußerst interessiert an der deutschen Kultur und waren fast immer in irgendeiner Art und Weise mit Deutschland verbunden, sei es durch Verwandte oder durch Reisen dorthin. Aber nicht nur in den Klassen lernt man andere Studierende kennen, sondern natürlich auch durch die vielen außerschulischen Aktivitäten, die dort angeboten werden. Von Basketball und Book Clubs bis hin zu Kirchengruppen, Salsa und Yoga - an der IU ist für jeden etwas dabei. Davon abgesehen habe ich auch viele interessante Bekanntschaften in der International Coffee Hour gemacht, die jeden Mittwochnachmittag in der IMU stattfindet.

Ansonsten kann man sich den Unialltag natürlich auch auf den zahlreichen Football-, Baseball- und Basketballspielen versüßen oder die anstrengende Woche auf einem Freitagabendkonzert der Jacobs School of Music in dem Auditorium ausklingen lassen und somit optimal ins Wochenende starten. Aber auch andere Events wie Musicals, Ballette und Comedy Shows finden regelmäßig für wenig Geld statt. Sogar die Blue Man Group wurde dort aufgeführt.

Und was das Reisen angeht, bieten sich unter anderem die Thanksgiving break im November und natürlich die zweiwöchige winter break über Weihnachten an, zumal man in den USA seine verdienten Semesterferien auch wirklich genießen kann, ohne noch die ein oder andere Hausarbeit im Kopf zu haben. So habe ich mir in den Weihnachtsferien einen großen Traum erfüllt, indem ich mit vier sehr guten Freund_innen dort einen road trip in das sonnige Kalifornien gemacht habe.

Ich denke wirklich sehr gerne an meine Zeit an der IUB zurück und bin dankbar, so viele liebe Menschen kennengelernt zu haben. Und wer mich jetzt noch fragt "Bloomington? Wo ist das denn?", dem habe ich so einiges zu erzählen.